Richtung anzustellen und das Ergebniß bald möglichst dem Landtage mitzutheilen.

— Gestern gegen Mittag traf das Offizierkorps des in Görlitz garnisonirenden 5. Jägerbataillons zum Besuche des Offizierskorps des hier stehenden 13. Jägerbataillons ein. Nach einem Besuch der wirklich prachtvollen Jägerschießstände in der Dresdner Haide hinter dem Waldschlößchen, und nach Besichtigung der musterhaften Jägerkaserne vereinigten sich die beiden Korps zu einem kameradschaftlichen Mahle in dem vielgerühmten herrlichen Kasino der schon genannten Kaserne, wobei das Hornistencorps konzertirte.

— Wenn man nicht schon die Gepflogenheit unserer sozialdemokratischen Abgeordneten zur Genüge kennte, den Leuten ganze Haufen von Sand in die Augen zu streuen, so könnte man sich arg verwundern über die Unverfrorenheit, mit welcher in der Freitagssitzung der 2. Kammer Herr Bebel einem etwa wiederauftauchenden Reichseisenbahnprojekte das Wort redete. Er behauptete, daß man nur den Uebergang aller — also auch der sächsischen — Bahnen in die Verwaltung des Minister Maybach wünschen könne, da Letzterer vortreffliche Erleichterungen geschaffen, z. B. die Verlängerung der Retourbillets ꝛc. Zweifellos hat Herr Bebel damit doch nur die Meinung verbreiten wollen, als erfreue man sich in Preußen nunmehr einer Erleichterung, die man in Sachsen entbehren muß. Wie aber verhält es sich damit in Wirklichkeit? Zunächst ist es ganz recht, wenn eine Verwaltung von der anderen lernt, aber wir glauben, die sächsische Staatseisenbahnverwaltung hat in dieser Beziehung noch vieler gegeben als empfangen. Eine Erleichterung hat der Minister Maybach mit der gepriesenen Verlängerung der Retourbilletsgiltigkeit allerdings geschaffen, aber nur für Preußen, und dazu wurde es hohe Zeit, denn wohlgemerkt, was Preußen jetzt anfängt zu erhalten, das besaßen wir in Sachsen in noch besserer Gestalt schon vor etwa 20 Jahren! Und Herr Bebel, der doch so viel im Lande herumreist, mußte das eigentlich wissen. Seit über 20 Jahren bestehen auf den sächs. Staatseisenbahnen die Retourbillets und seit 20 Jahren haben sie ohne Unterschied eine 3tägige Giltigkeitsdauer. In Preußen gab es bis jetzt meist nur solche Billets mit ein- oder zweitägiger Giltigkeit, auf manchen Bahnen gar keine. Nunmehr verabreichen die preußischen Bahnen bei Reisen auf die Entfernung bis mit 100 Kilometer Retourbillets mit 3tägiger, auf 101—200 Kilometer dergleichen mit 4tägiger Giltigkeit u. s. f. auf je 100 Kilometer mit einem Tag Giltigkeit mehr. Uebertrüge man diese „Erleichterung" auf die sächsischen Staatseisenbahnen, so würden künftig von allen Reisenden in Sachsen 97 Prozent schlechter fahren als jetzt, denn von 22 Millionen Reisenden, welche jährlich die sächs. Staatsbahnen bereisen, lösen 21,5 Millionen nur einen Weg bis 100 Kilometer zurück. Diese 21,5 Millionen würden also künftig statt 3tägige nur 2tägige Billets erhalten. Milderte sich diese Verschlechterung nun auch insofern, als in Preußen der Beginn der Giltigkeitsdauer der Sonntag außer Anwendung bleibt, so z. B. ein am Sonnabend gelöstes Retourbillet auf 100 Kilometer ebenfalls 3 Tage gilt, so ist doch andererseits zu berücksichtigen, daß gerade von den Sonntagsausflügeten die Giltigkeitsdauer meist nicht ausgenutzt wird, die Abkürzung aber um so sicherer bei in Geschäften Reisenden wirken wird. Herr Bebel scheint aber auch nicht zu wissen, daß bei Einführung dieser Einrichtung auf unsere sächsischen Staatsbahnen sofort eine Erhöhung der Retourbilletpreise eintreten würde, da die preußischen Retourbillets in den 1½fachen Tarifbilletpreis, die sächsischen nur zum 1½fachen ausgeworfen werden. Da würde z. B. von Dresden nach Bautzen der Hin- und Herfahrt in 2. Klasse um 50, in 3. Klasse um 10 Pfennige theurer werden, als jetzt. Wenn sich etwa in Zukunft die Zeloten der neuen preußischen Einrichtung auch für sächsische Bedürfnisse geltend machen, als die 3tägige Giltigkeit der Berlin-Dresdner Retourbillets auf eine etwa 4tägige herabsetzen, andere direkte Retourbillets nach preußischen Stationen um 1 Prozent erhöht und dabei in der Giltigkeit herabgesetzt werden, denn dürfte die Zukunftssympathie für ein Reichseisenbahnprojekt, die uns Herr Bebel andeutet, wohl auch von dem Leder nicht mehr empfunden werden.

— Volkszählungs-Ergebnisse. Die eingekommenen Zahlen ergeben sich 1885. Plauenscher Grund: 1261 Einw., während 1880 nur 1201. Wie viel Ausländer in dem beliebten und beinahe weltbekannten Orte anwesig sind und wohnen, beweist, daß an „Mutterwitzchen" 10 verschiedene anzusehen waren. Weltmarsdorf b. Leipzig: 1273 (1161) Pers., Klemmichschwin: 781 (788). Großzschachwitz 268, Zwotzbig 153, Meußlitz 275, Fähnerten: 563, Würzen: 12015, gegen 1880 um 2222 gewachsen. Erfenschlag: 1082, 537 mannl. und 545 weibliche in 74 Gebäuden mit 229 Haushaltungen. Markersbach: 192 Wohnhäuser, 189 Haushaltungen, 1851 Personen; seit 1880: 722 mehr. Neustadt: 1501 Pers., 12 Gebäude, 335 Haushaltungen. Limbach: 10,500 Pers., 225 mehr als 1880. Buchholz: 6015, Zunahme gegen 1880 nur 150. Altengenthal: 4150 (4150). Callnberg: 2838 Einw.; dieser Ort hat um 10 abgenommen; Crimmitschau 1981 Einw., 2 weniger. Hohenstein nahm um 292 Bewohner ab. Lichtenstein: 5587 Einw., 189 mehr. Waldenburg: 1760 Einw., verzeichnet eine Abnahme von 71 Personen. Hartenstein: 2617 Einw.; Zunahme gering. Röhrsdorf: 428 Einw., 227 m. 201 w. in 11 bw. Gebäuden und 102 Haushaltungen. Bofenbach: 96 Personen, 6 weniger als 1880. Glashütte: 1227 Pers., 563 mannl. 664 weibl., Zunahme von 87 Pers. Neukirchenfeld: 6142 Einw. (6032). Waldenburg: 2080 Pers. Falkenstein: 6171 (5173). Markersberg: 7377, 3772 mannl., 3605 weibl. (5894). Mylau: 5035 (4707). Mügeln: 2475 (2383). Thum: 4226. Burgstadt: 6008. Lichtenhain 5425 (4756). Teuchern: 6500 (6315). Döhlen: 2821 (2209). Hainichen 8970 (7623). Zittau: 23,170 (22,173). Oschatz: 4797, 749 mannl., 851 weibl. Neugersdorf 1496 (1083). Altgersdorf: 3161 (2910).

— Die große Anziehungskraft, welche die Vortragsabende der Abtheilung Dresden des deutschen Kolonialvereins bisher ausgeübt haben, wird voraussichtlich auch ferner andauern, denn es ist dem Vorstande des genannten Vereins gelungen, Personen zu weiteren Vorträgen zu gewinnen, deren Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen guten Klang haben. In einer für nächsten Mittwoch anberaumten Versammlung im kleinen Saale des Gewerbehauses (Eingang am Queckbrunnen Nr. 6) wird zunächst Herr Dr. Emil Decker, der bekannte Verfasser von „Die Kolonialreiche und Kolonisationsobjekte der Gegenwart", einen Vortrag über „die wirthschaftliche Weiterentwickelung der nordamerikanischen Union und die dabei in Frage kommenden deutschen Interessen" halten.

— Es wird in Dresden gewiß noch vielen Leuten unbekannt geblieben sein, welch' ein blühendes, weitgreifendes Geschäft durch die Intelligenz seiner Inhaber, von einem sich äußerlich eigentlich wenig geltend machenden Verkaufslokal aus, sich in unserer Residenzstadt entwickelt hat. Wir meinen das Manufaktur- und Schnittwaarengeschäft der seit 12 Jahren hier am Platze bestehenden Firma Siegfried Schlesinger. Den in der Webergasse gelegenen direkt Hauseingang des Eckhauses der Seestraße mit seiner engen Treppe passiren täglich Hunderte von Einkäuferinnen und Käufern aller Stände, um sich aus den in den Etagen von vier verschiedenen Räumen großartig aufgehäuften Waaren-Vorräthen den nöthigen Bedarf herauszuwählen. S. Schlesinger's Geschäft hat sich, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, zu seiner jetzigen bedeutenden Höhe durch seine, dem Aufschwunge der Neuzeit angepaßten soliden Prinzipien emporgeschwungen und das Vertrauen einer stabilen Kundschaft zu erringen gewußt. Ein Personal von ca. 50 Kopfen besorgt unter permanenter Aufsicht des Chefs die Bedienung, und dürfte als nächstliegender Beweis für das gute Renommee des Geschäfts sprechen, daß der jüngst hier gegründete Werthpapiere-Sparverein die Siegfried Schlesinger'sche Firma als Lieferanten für diese Branche gewählt hat. Die in dem heutigen Blatte inserirten 4 Seiten werden den geschätzten Lesern d. Bl. einen Ueberblick und genügenden Aufschluß über die Reichhaltigkeit und Großartigkeit des Schlesinger'schen Geschäfts geben.

— Der Werkstatt eines hiesigen Gewerbtreibenden wurden gestern von Aufsichtswegen 1 Pfund Dynamit entnommen und dann geeigneten Orts niedergelegt. Obwohl Genannter dieses Sprengstoffes lediglich zu seinem Gewerbebetrieb bedarf, hat er doch unterlassen, sich die neuerer gesetzlicher Bestimmung zufolge erforderliche feuerpolizeiliche Genehmigung zur Lagerung desselben zu verschaffen.

— Gestern Vormittag in der 11. Stunde wurde abermals eine Zigeunerbande unter Bedeckung von Gendarmerie aus der Stadt die Blasewitzerstraße hinausstransportirt. Es waren zwei reich mit Menschen beladene Wagen. Der Beförderung der Habseligkeiten widmete auch ein Eiel seine schwachen Kräfte. Eine Stunde später kam, wie Einwohner der Blasewitzerstraße erzählten, einer der Zigeuner auf dem getreuen Langohr schon wieder nach der Stadt geritten.

— Ein Verein der Beamten der sächs. Staatsbahnen ist vor Kurzem in Chemnitz in's Leben gerufen worden. Die centrale Lage dieser Stadt läßt es gerechtfertigt erscheinen, daß die Gründung dieses Vereins von dort aus erfolgt und daß auch zum Sitze des Hauptvorstandes Chemnitz bestimmt worden ist, obwohl andere nicht minder wichtige Gründe dafür sprechen, daß die Leitung des Vereins von Dresden aus erfolgt. — Zum Eintritte in den neuen Verein ist berechtigt jeder im Dienste der sächs. Staatseisenbahnen stehende unbescholtene Beamte, einschließlich der Expeditionshilfsarbeiter und Diätare. Der Zweck des Vereins ist: das Gefühl der Gemeinsamkeit der Interessen und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu wecken und zu pflegen, das Ansehen des Standes nach Außen hin zu heben, in geeigneter Weise (durch Vorträge und Errichtung von Bibliotheken) fachliche und allgemeine Weiterbildung anzustreben, dadurch das Interesse für den Beruf zu beleben und die dienstlichen Interessen zu fördern; ferner seinen Mitgliedern wirthschaftliche Vortheile in thunlichst ausgedehntem Maße zu verschaffen. Das große Vereinsgebiet wird in Bezirke und Ortsgruppen getheilt. Da die Beamten, Expeditionshilfsarbeiter und Diätarier zusammen die Kopfzahl von 10,000 weit überschreiten, so kann sich die Wirksamkeit des Vereins zu einer ebenso umfassenden, wie segensreichen gestalten.

— Heute, Sonntag, wird die mehrfach erwähnte 4. große allgemeine Ausstellung vom 1. Dresdner Kanarienzüchterverein im Stadtwaldschlößchen 1. Etg. eröffnet. Das Ausstellungsarrangement ist durchaus lobenswerth. An beiden Enden des langen Saales befindet sich je eine schöne Zimmer-Fontaine fortwährend in Thätigkeit, während die Mitte des Saales durch eine effektvolle Blumendekoration mit den Büsten unseres Königspaares geziert ist. Die Ausstellungsobjekte selbst anlangend, so sind in erster Reihe die reizenden Sänger, die Kanarienhähnchen — welche der Verein ganz besonders kultivirt — hervorzuheben; man hört da wirklich entzückende Passagen und Rouladen vom reinsten Metall. Schade nur, daß jeder der kleinen munteren Natursänger auch bezüglich seines Gesanges seinen Kopf für sich hat! Wenn man diese Alle dahin bringen könnte, daß sie im rechten Zeitmaß miteinander rollten und trillerten, das müßte ein Hochgenuß von ganz einziger Art. Jedenfalls ist's besser, man hat von diesen prächtigen Sängern nur einen zu Hause; viele auf einmal ist auch für die besten Ohren für die Dauer zu viel. Man kann übrigens diesmal jeden einzelnen Vogel ganz genau sehen, was bei früheren Ausstellungen nicht der Fall war. Die Ausstellung wird noch gehoben durch eine sehr zahlreiche Kollektion überseeischer und sonstiger Schmuckvögel, welche die hiesige Firma H. Hromada, gr. Schießgasse 10, ausstellt. Auch hier bietet sich Gelegenheit für schöne Weihnachtsgeschenke. Ferner kann sich jeder Liebhaber solcher singender wie buntschimmernder Vögel an ausgestellten Futterutensilien und sonstigen Utensilien, wie in spezieller ausgelegter Literatur Raths erholen, wie er seine Leihlinge am besten behandelt. Die Prämiirung der Aussteller fand gestern statt.

— In der Dresdner Kunstgewerbehalle ist jetzt jeder Platz noch reicher als sonst besetzt, um Denen, die in dieser überreichen Quelle für die Weihnachtseinkäufe schöpfen möchten, genügende Auswahl zu bieten und solide und sinngemäße, gewerblich Erzeugnisse deutscher Herkunft dem Publikum in begehrender Weise zur Ansicht und zum Kauf vorzuführen. — Der Besuch der Halle ist namentlich Denjenigen zu empfehlen, welche vor der Wahl von Geschenken sich einen Ueberblick über das Schönste und Neueste zu verschaffen beabsichtigen, was in den besten Geschäften zu finden ist. Hier sind sie einer Belästigung durch Angebot der Waaren seitens des Personals nicht ausgesetzt; jedes Objekt ist deutlich mit der Preisangabe ausgezeichnet und man kann völlig ungehindert prüfen und wählen, wie man sich auch durch den Eintrittspreis von 25 Pfg. der in Ladengeschäften oft sich aufdrängenden lästigen Verpflichtungen entzieht, ohne eigentlich das Gemachte gefunden zu haben, kaufen zu müssen, um nicht den Verkäufer unnütz bemüht zu haben.

— Gestern Vormittag fand die Vereidigung der Rekruten des hiesigen Jägerbataillons Nr. 13 in der altherkömmlichen feierlichen Weise statt. Es ist bei dieser Truppe üblich, der ohnehin schon ernsten Handlung eine höhere Weihe durch kirchliche Feierlichkeit zu verleihen und die Eidlinge nicht nur durch rein militärische Belehrung, sondern auch durch ernstliche Worte des Geistlichen auf die Wichtigkeit des Eides und auf die schweren Folgen des Eidbruches hinzuweisen. Zu diesem Behufe war das gesammte Offizierskorps, die Rekruten evangelischen Bekenntnisses mit ihren Lehrern, ein bewaffneter Zug zur Entwendung der militärischen Honneurs und das Hornistencorps in der Exerzirhalle der Jägerkaserne versammelt. Nachdem die Musik einen die Feier einleitenden Choral gespielt, hielt der Garnisonprediger, Herr Diakonus Steinbach, eine Ansprache an die jungen Krieger. Die Mannschaften katholischen Bekenntnisses waren gleichzeitig zu einer Belehrung durch einen Geistlichen ihrer Kirche in einem Zimmer der Kaserne versammelt. Hierauf wurde durch den Bataillonsadjutanten der Eid nach Landsmannschaften und Konfessionen abgenommen. Eine patriotische Anrede des Bataillonskommandeurs, des Herrn Oberstleutn. v. Treitschke, ein begeistertes Hoch auf die allerhöchsten Kriegsherren und die Volkshymne schloß die erhebende Feier.

— Die beiden Forstschützen, welche vor kurzer Zeit auf Schandauer Revier im Handgemenge gegen eine Ueberzahl von Wilddieben einen der letzteren erschossen, und die Gebrüder Kricher der 1. Comp. und Fischer der 4. Comp. des 2. Jägerbat. Nr. 13. Dieselben erhielten gestern Mittag für ihr ausgezeichnetes Verhalten in dem äußerst schwierigen und gefahrlichen Forstschutzdienste ein Jeder einen prachtvollen Hirschfänger als Geschenk des Forstvereins vor versammeltem Bataillone und unter ehrender Ansprache des Kommandeurs ausgehändigt.

— Pollack's Konzert-Saal, Neust., Königsbrückerstr., wurde neuerdings an Sonntagen fast regelmäßig von verschiedenen Vereinen zur Abhaltung ihrer Vergnügungen benutzt, so daß die früher abgehaltenen allgemeinen Konzerte verdrängt wurden. Heute nun wird wieder ein solches Konzert von der Gesammt-Kapelle des Artillerieregiments (Stabstrompeter Baum) stattfinden, wozu sich das Stammpublikum der inneren Neustadt gern einfinden wird.

— Herr Heilmagnetiseur Hofrichter, welcher es mit der wissenschaftlichen Erkenntniß und Verwendung des Magnetismus sehr ernst nimmt, studirt gegenwärtig in Paris mit bestem Erfolg in der magnetischen Klinik von Durville und den Hypnotismus in der Salpetrière, woselbst Charcot, der berühmteste französische Nervenarzt, vorträgt und experimentirt.

— Vorgestern Abend gegen 10 Uhr hatte auf der Johannesstraße Nr. 5 hierselbst eine arme bejahrte Frau, welche ihren Lebensunterhalt mühsam durch Stricken verdienen muß, das Unglück, rückings die Treppe hinabzustürzen und sich eine nicht unbedeutende Kopfwunde zuzuziehen. Da die Aermste voraussichtlich längere Zeit erwerbsunfähig sein wird, so stehen derselben recht traurige Tage bevor.

— Aus Anlaß des Roß-, Vieh- und Krammarktes in Moritzburg-Eisenberg verkehrt am Mittwoch, d. 9. d. M. zwischen Moritzburg und Radebeul in jeder Richtung ein Extrazug.

— Seit Kurzem ist die Renovation der inneren Räumlichkeiten des Etablissements „Dresdner Prater" (Blumenstraße) beendet worden. Der nicht allzugroße Saal mit einer Reihe von Glaskzimmern eignet sich nun ganz besonders zur Abhaltung von Festlichkeiten für Vereine, Hochzeiten ꝛc.

— Morgen Montag hält der Männergesangverein Arion einen Familienabend in Stadt Petersburg mit reichhaltigem Programm ab.

— In der Güterbahnhofstraße ist in vorvergangener Nacht ein Lackirer-Lehrling aus einem Fenster 2 Stockwerk hoch in den Hof hinabgestürzt und hat dabei einen Schenkelbruch erlitten. Der Verunglückte, dessen Fall noch durch Aufschlagen auf ausgespannt gewesene Waschleinen etwas gemildert worden ist, wurde zur Heilung dem Stadtkrankenhause übergeben.

— Im Neustädter Rathhaus werden vom 7. bis 19. Dezember verfallene Leihhauspfänder versteigert, und zwar an den ersten beiden Tagen ca. 240 Posten goldene Schmucksachen, Silbergeräthe, goldene und silberne Uhren, an den übrigen Tagen Wäsche, Leinwand und Zeugreste, Stoffe und Kleidung.

— Als Uebelstand für einen großen Theil des Publikums macht sich der gänzliche Mangel einer näheren Ortsbezeichnung auf den, von der Gerichtsvollzieherei, Rampischestraße, ausgehenden Ladungen recht fühlbar. Man vermißt darauf Straße und Nummer des Lokals und so kommt es, daß sich die Leute ihre Zeit mit unnützen Laufereien verschwenden und an anderen Gerichtsstellen Nachfrage nach dem Ziele ihrer Ladung halten müssen. Hoffentlich entspricht der Wink einer Abhilfe.

— Vor ca. 2 Jahren empfahl sich auf Nimmerwiedersehen und ohne Abschied von seinen zahlreichen Gläubigern zu nehmen, der am Elbberg 6 wohnende Baugewerke August Mäschker und nur so viel haben seine Geschäftsbekannten in Erfahrung gebracht, daß sich der theure Freund im Dorado der Europamüden jenseits des Ozeans ganz wohl befindet. Im humoristischen Kontrast hierzu prangt nun noch heute die Geschäftsfirma M.'s in mächtigen Buchstaben und schwindelnder Höhe an dem weithin sichtbaren mit Firmen übermalten Giebel des Hauses Zeughausstraße 3 — vis-vis der Marschallstraße und der Zufall will es, daß unmittelbar darüber ein Expreßzug des Hofspediteur Federer (im Bilde selbstverständlich) dahinrollt, gleichsam, als dampfe er mit dem schmerzlich Vermißten davon.

— Die, wenn wir nicht irren, zuerst in Pirna im vorigen Jahre getroffene Einrichtung, die Chorknaben nach mittelalterlicher Mode zu bekleiden und auch dadurch an die Zeit der Reformation und an Martin Luther zu erinnern, scheint sich langsam weiter zu verbreiten. Auch in Chemnitz projektirte man schon seit einiger Zeit eine solche Tracht für die Chorknaben der Schloßkirche und die Opferwilligkeit eines dortigen Bürgers, des Herrn Rentier Robert Winkler, hat das Projekt jetzt verwirklicht. Er hat auf seine Kosten für 20 Chorknaben sogenannte Luther-Mäntel und Barets anfertigen lassen und am Donnerstag paradirten die Knaben bei einem großen Leichenkondukte zum ersten Male.

— In Werdau versuchte dieser Tage ein junger Mann in verschiedenen Geschäften gefälschte Wechsel auszugeben; die Polizei hat ihm aber vorgestern das Handwerk gelegt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Obgleich das Wohlbefinden des Kaisers ein vollständig zufriedenstellendes ist, was schon aus den regelmäßigen Spazierfahrten vor dem Diner zur Genüge hervorgeht, so wollen die Aerzte doch noch nicht darein willigen, daß der Monarch bei dem gegenwärtig herrschenden Winde sich an der am Sonnabend in den Forsten bei Königs-Wusterhausen stattfindenden Jagd betheiligt. Der Kronprinz wird seinen kaiserlichen Vater vertreten und mit dem Prinzen Wilhelm, dem Großherzoge und Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar, dem Herzoge von Sachsen-Altenburg und einer großen Zahl geladener Gäste dahin fahren.

Die Budgetkommission des Reichstages beschloß auf Antrag der Centrumsmitglieder, die Erhöhung der Pferderationen beim Militäretat nur auf drei Monate eintreten zu lassen.

Die Kommission des Reichstags nahm mit 10 gegen 3 Stimmen die Einführung der Berufung an. — Bayern hat im Bundesrath den bekannten Antrag wieder eingebracht, der rollendes Material auf den Eisenbahnen von der Pfändung ausschließt.

Der bisherige Kammerpräsident in Bückeburg, Ifland, ist zum fürstlichen Kabinetsminister von Lippe, der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Geh. Reg.-Rath Honig, zum Regierungspräsidenten, der Kammerrath König zum Kammerpräsidenten ernannt.

Am 4. Dezember früh hat in der zur Gutehoffnungshütte gehörigen Zeche Osterfeld bei Oberhausen (Rheinprovinz) eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wodurch 3 Bergleute um's Leben kamen, 9 mehr oder minder schwer und 3 leicht verletzt wurden.

Der Selbstmord eines Liebespaares erregt in Ameon St. Georg am Niederrhein allgemeines Aufsehen. Ein verheiratheter Mann, Vater von vier Kindern, unterhielt mit seiner Nachbarin, Mutter von ebenfalls vier Kindern, ein unerlaubtes Verhältniß, welches schließlich so skandalös wurde, daß die Verwandten intervenirten. Jetzt fand man nun das Liebespaar mit Stricken zusammengebunden als Leichen im Mühlenteiche.

Gegen die Berliner Volkszeitung war wegen angeblicher Beleidigung des Kaisers von Rußland ein Strafverfahren eingeleitet worden. Jetzt, nachträglich erhält das bete. Blatt folgendes Schreiben: „Sie werden hiermit benachrichtigt, daß das gegen Sie wegen des in Nr. 121 der „Volksztg." vom 30. Mai 1885 abgedruckten Leitartikels: „Die Abstimmung des nationalen Gefühls" eingeleitete Strafverfahren eingestellt worden ist, weil der zur Strafverfolgung erforderliche Strafantrag nicht gestellt worden ist. Der Erste Staatsanwalt." — Obwohl also kein Strafantrag vorlag, ist doch das Strafverfahren eingeleitet worden, hat eine verantwortliche Vernehmung stattgefunden, sind allerlei Weitläufigkeiten und Verdrießlichkeiten entstanden. Hatte das Alles nicht vermieden und die Stellung eines Strafantrags abgewartet werden können? Die Anklagebehörde, für die gar keine Nothigung zur Einleitung des Strafverfahrens vorlag, hat in diesem Falle rutschicht gehandelt, als der Ihr. Das hätte zu einer Zeit nicht überraschen können, da Zar Nikolaus noch von Petersburg aus die Fahnen der preußischen Regierung lenkte. Aber heute?

Nachrichtenstation Borkum telegraphirt: Am 4. Dezember von dem holländischen Schooner „Vlieweddep", Kapitän Jinken, gestrandet auf Borkumriff, 8 Personen unter sehr schwierigen Verhältnissen durch das Rettungsboot „Emden" gerettet.

In Berlin sieht zum 1. April wieder die Eröffnung von 9 — sage neun Wiener Cafés — darunter allein drei im Centrum der Stadt, bevor. Wenn auch nur die Hälfte dieser Eröffnungen sich bewahrheiten sollte, so wäre das auch schon eine Kalamität. Es ist eine wahre Manie in die Wiener Zahlkellner gefahren, sich selbstständig zu machen. Diese Cafés rechnen auf das Hauptkontingent der Besucher aus späten Nachtschwärmern. Uebrigens wird bereits das „Verkachen" eines erst jüngst eröffneten Wiener Cafés gemeldet. Der Besitzer des Etablissements an der Jannowitzbrücke ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden.

Oesterreich. Seit langer Zeit schon lauern alle dem deutschen Elemente in Oesterreich feindlichen Mächte auf eine Gelegenheit, den Hasen auf's Aeußerste verhaßten deutschen Schulverein mit Erfolg anzugreifen. Mit Schrecken sehen nämlich Czechen, Slovenen, Polen und Italiener, daß sich die deutschen Sprachgrenzen im Norden wie im Süden des Reiches immer mehr befestigen und daß auch die kleinen deutschen Sprachinseln, z. B. in Mähren, Krain und Südtirol, vor einer Ueberwucherung durch Slawen und Welsche jetzt besser geschützt werden als früher. Mit Unwillen stehen auch die deutschen Klerikalen der Thatsache gegenüber, daß gerade durch den deutschen Schulverein deutscher Geist und deutsches Nationalbewußtsein immer mehr in die Alpenländer einziehen. Seit Jahren fordern deshalb Slawen und deutsche Klerikale neuerdings immer stürmischer die Auflösung des deutschen Schulvereins. Die Regierung würde gewiß schon längst diesen Wünschen und Forderungen entgegengekommen sein, wenn irgend ein gesetzlicher Anhalt für ein derartiges Vorgehen vorhanden gewesen wäre. Die Centralleitung des deutschen Schulvereins in Wien hat sich aber weder durch Freund noch durch Feind bisher von der strengen Innehaltung der durch Taaffe bestätigten Satzungen des Vereins abdrängen lassen. Jetzt, wo der Unterrichtsminister v. Conrad durch den Hofrath v. Gautsch ersetzt worden ist, scheinen die Slawen und deutschen Klerikalen einen letzten, entscheidenden Angriff gegen das Hauptbollwerk des Deutschthums in Oesterreich vorzubereiten. Dr. Weitlof, der Obmann des deutschen Schulvereins, hat deshalb in einem Rundschreiben alle Ortsgruppenleiter dringend ersucht, bei den Versammlungen und Festen der einzelnen Zweigvereine Alles zu vermeiden, was den zahlreichen Gegnern des Vereins einen Vorwand bieten könnte, gegen den deutschen Schulverein einzuschreiten.

Frankreich. Die Handelskammer von Paris beschloß einstimmig, gegen eine Räumung von Tonking Protest einzulegen, statt der Räumung vielmehr die vollständige Okkupation von Tonking zu fordern, um damit China in seinen Handelsinteressen zu treffen.

In Algier hat in der Nacht zum 4. ein Erdbeben stattgefunden; besonders heftige Erdstöße wurden in Mascara, Blidah und Medeah verspürt, wo mehrere Häuser einstürzten. Von dem Dorfe Misla sind gegen 3 Viertheile zerstört, die Zahl der getödteten Personen beträgt 32, die Zahl der Verwundeten 12. In Bodhjerpant stürzte das Haus des Administrators zusammen und begrub mehrere Europäer unter seinen Trümmern.

Spanien. Die königstreuen spanischen Blätter stimmen überein, daß die Haltung des Publikums während der Todtenfestlichkeiten in der Hauptstadt und im Escurial nicht dem ernsten Augenblicke gemäß und würdig gewesen sei. Die auf den 10. d. M. festgesetzte nationale Todtenfeier, welche in der ärmlichen, kleinen Kirche San Isidoro abgehalten werden soll, wird aller Wahrscheinlichkeit nach kein theilnahmsvolleres Publikum finden. Der Parteihaß kennt eben in Spanien keine Grenzen. Ein Theil der Vertreter der ausländischen Höfe sind schon angelangt. Die hohen Gäste erwecken übrigens nur im geringen Grade die Aufmerksamkeit des Madrider Publikums, welches zu sehr von den politischen Personenfragen gefesselt wird, da Tausende von liberalen Parteigängern hierhergeeilt sind, um sich ein Stück von dem reichen Mahle des Sagasta und seinen Freunden zugefallenen Budgets zu erbetteln oder — je nach Lage und Umständen — durch Drohungen zu erpressen. Die Coulissen dieser Aemterkomödie sind Zeugen mancher tragikomischen Quiproquos. Im liberalen Lager giebt es zu viel Generäle, als daß nicht mehrere derselben zeitweilig Unteroffiziersdienste leisten müßten. Die politische Lage ist unverändert dieselbe abwartende; der Karlismus und der Republikanismus machen gewaltige Anstrengungen, um aus der Lethargie herauszukommen, zu der sie die Apathie und der politische Skeptizismus des Publikums, welches den goldenen Träumen der schönrednerischen Volksbeglücker zu mißtrauen gelernt hat, verurtheilt.